

Oetwil soll für Ambulanz-Standort bezahlen

Kredit kommt vors Volk Das Feuerwehrdepot Oetwil soll dauerhaft zu einem Rettungsstandort des Spitals Männedorf werden. Doch zuvor muss die Gemeindeversammlung dem Umbau zustimmen.

Annina Just

Nach einer fast einjährigen Testphase – und über 580 Einsätzen vom Standort Oetwil aus – ist klar: Das Spital Männedorf will im Feuerwehrdepot Oetwil einen zweiten Rettungsdienst-Standort einrichten. Wie die Gemeinde und das Regionalspital in einer gemeinsamen Medienmitteilung bekannt geben, habe sie sich «sehr deutlich für die Einführung eines fixen Standorts in Oetwil ausgesprochen».

Der Hauptstandort des Rettungsdienstes befindet sich im Feuerwehrdepot Meilen. Von da aus wurden bis zum letzten September, als die Testphase angegangen war, die Gemeinden Erlenchbach bis Hombrechtikon abgedeckt. Mit dem neuen Standort sollen insbesondere Notfallpatienten in Oetwil und Hombrechtikon schneller erreicht werden.

Denn obschon die vorgeschriebene Einsatzzeit von maximal 15 Minuten auch zuvor eingehalten wurde, dauerte es in den beiden Berggemeinden stets länger als andernorts, bis die Ambulanz eingetroffen war.

Direkter Zugang

Bereits im Februar, nach Ablauf der ursprünglichen Testphase, zog das Spital ein sehr positives Fazit. Patienten in Hombrechtikon hätten doppelt so schnell erreicht werden können wie bisher, und auch in Oetwil hätten sich die Einsatzzeiten drastisch verkürzt, sagte Denise Haller, Leiterin OP-Management und Spezialstationen, gegenüber dieser Zeitung. Weil die Gemeinde Oetwil zu diesem Zeitpunkt aber mit einem Notbudget haushalten musste und keine Verträge abschliessen konnte, wurde die definitive Entscheidung ver-

tagt und die Testphase bis Ende Juni verlängert. Mit der Bekanntgabe des Umsetzungsentscheids wird nun aber auch klar: Der neue Standort kostet etwas – sowohl für das Spital Männedorf als auch für die Gemeinde Oetwil. Bei der Lancierung der Testphase gingen die beiden Parteien noch davon aus, dass das Projekt keine Kosten generiert.

Wie es nun in der Medienmitteilung heisst, setzt die definitive Einführung des neuen Standorts bauliche Anpassungen im Feuerwehrgebäude Oetwil voraus. «Wir haben in der Pilotphase festgestellt, dass es sehr umständlich ist, das Fahrzeug vom «Pikettstübli» im oberen Geschoss des Gebäudes zu erreichen», erklärt Gemeindegemeinschafter Daniel Sommerhalder die Gründe. Während der Testphase hätten die Rettungssanitäter bis zu vier Türen passieren müssen,

um zum Einsatzfahrzeug zu gelangen. Nun soll ein direkter Treppenabgang aus dem Obergeschoss zum Fahrzeug erstellt werden. «Dabei geht es ebenfalls darum, die Effizienz zu steigern und die Einsatzzeiten zu verringern», sagt Sommerhalder. Weiter sei vorgesehen, das «Pikettstübli» zur Notfallzentrale des Rettungsdienstes mit einem Aufenthaltsraum, zwei Ruheräumen

sowie einem Büroabteil umzubauen. Ausserdem soll die bestehende 36-jährige Küche durch eine kleinere, zeitgemässe Kochenische ersetzt und die ebenso alten Elektroanlagen teilweise erneuert werden.

Spital übernimmt Grossteil

Die Kosten für diese Umbaupläne betragen rund 80'000 Franken. Davon übernimmt das Spi-

tal Männedorf 50'000 Franken – dies seien jene Kosten, die für den Betrieb des Rettungsdienstes anfallen, wie zum Beispiel für den Umbau des «Pikettstübli», sagt Martina Meyer, Kommunikationsverantwortliche des Spitals Männedorf. Die Gemeinde übernehme hingegen jenen Teil der Umbaukosten, welche nicht direkt mit dem Betrieb des Rettungsdienstes zu tun haben.

Weil der Kredit nicht im Budget 2020 enthalten ist, hat der Gemeinderat Oetwil einen entsprechenden Kreditantrag zuhanden der Gemeindeversammlung vom 21. September verabschiedet. Dabei stimmt die Oetwiler Bevölkerung über den Gesamtbetrag ab. Wie Sommerhalder sagt, sind im Antrag der Beitrag des Spitals sowie die Miete, die noch mit dem Spital Männedorf zu verhandeln sei, enthalten.

Gemeindeversammlung in Oetwil

An der kommenden Gemeindeversammlung in Oetwil befinden die Stimmbürgerinnen und -bürger neben dem Kredit für den neuen Rettungsstandort über vier weitere Traktanden. Dazu gehört die Genehmigung der Jahresrechnung 2019, die von den Rechnungsprüfern kritisiert wird. Ausserdem bestimmt die Ver-

sammlung über die definitive Einführung und das Kostendach von Schulassistenten sowie über die definitive Einführung einer musikalischen Grundausbildung an der Schule Oetwil. Ebenfalls zur Abstimmung steht die Zusammenarbeitsvereinbarung mit der Stiftung Loogarten in Esslingen für die Jahre 2021 bis 2024. (aj)

Gehrt für unzählige Stunden als Buschauffeur und -koordinator

Herrliberger des Jahres Mehr als 20 Jahre hat Jürg Denneberg den Herrliberger Nachtbus organisiert. Nun ist er dafür von der Gemeinde geehrt worden.

Für die Antwort überlegt er nicht lange. «Helfersyndrom», sagt Jürg Denneberg und zuckt mit den Schultern: Als wäre es das Natürlichste der Welt, mit dem einen Wort die Motivation für 23 Jahre zu erklären. Und damit für die Dauer, die er nun schon dem «Verein Herrliberg plus» als Präsident vorsteht. Das ist so lange, wie der Verein überhaupt existiert. Geholfen hat Denneberg in der Zeit denn auch unzähligen Herrlibergern – oder genauer: jenen, die abendlich mit der S-Bahn nach Hause fahren. Ihnen hat er – und seine Mithelfer – manch bisweilen unangenehme Situation erspart. Dafür ist der 71-jährige nun gestern von der Vereinigung «Gelbschwarz Herrliberg» als Herrliberger des Jahres geehrt worden.

Weiter Weg in die Quartiere

Denn vor der Gründung von «Herrliberg plus» stand den meisten, die zu später Stunde am Bahnhof ankamen, ein mehr oder weniger langer Fussmarsch bevor – erstrecken sich doch die Wohnquartiere fast alle hangaufwärts. Der Weg ist bei Kälte, Regen oder mit Gepäck selbstredend kein Vergnügen. Und in der Dunkelheit nicht ganz gefahrlos: «Eine ältere Frau ist einmal angefallen worden», sagt Denneberg. «Da wurde klar, dass man etwas machen muss.»

«Man», das ist erst einmal der Gemeinderat. An ihn gelangen 1996 einige Bewohner, damit dieser etwas an dem Zustand ändere. Zwar zirkulieren durchaus Busse des Zürcher Verkehrsverbands (ZVV) durch das Dorf – aber aus Gründen der Rentabilität nur bis 20.15 Uhr. Der damalige Gemeindepräsident Rolf Jenny (SVP) fand gleichwohl eine Lösung.

Betrieb ab 1997

Als Kommandant der Feuerwehr ist Jenny unter Leuten, die sich als ortskundige Fahrer eignen und abendliche Einsätze nicht scheu-



Der 71-jährige Jürg Denneberg (in der Mitte) ist Herrliberger des Jahres. Links Rolf Jenny von der Vereinigung «Gelbschwarz Herrliberg», welche den Preis jährlich vergibt, rechts Gemeindepräsident Gaudenz Schwitfer. Foto: Michael Trost

en. Tatsächlich begeistert er so viele Feuerwehr-Aktive von der Idee eines gemeinnützigen Fahrdienstes, dass aus ihren Kreisen bald der «Verein Herrliberg plus» entsteht. Auch Tanklöschfahrzeugfahrer Denneberg ist mit dabei. Es ist ihm selbstverständlich, sich für die Gemeinde einzusetzen, in der er seit 1981 wohnt. So ist er zu der Zeit auch Rettungsschwimmer, Schulpfleger und Kassier der lokalen FDP. Bevor der damalige kaufmännische Angestellte indes am 1. Februar 1997 mit dem Betrieb des Spätsbusses starten kann, hat er, zusammen mit der Herrliberger Gemeindeverwaltung, noch einige rechtliche, organisatorische und technische Klippen zu umschiffen.

Da sind etwa die Paragraphen des Bundesamtes für Polizeiwesen. Sie führen zu besonderen Organisation des Herrliberger Nachtbusses: Mitfahren darf nur, wer Vereinsmitglied ist – der jährliche Beitrag beinhaltet die Fahrkosten. «Würden wir im Bus Tickets verkaufen, würden wir als kommerzieller Betrieb gelten, und dafür wiederum würde der gängige Fahrausweis der Kategorie B nicht genügen», erläutert Denneberg. Die Sachlage muss zwar immer wieder mitfahrwilligen Nichtmitgliedern erklärt werden. Dagegen gibt es keine fixe Fahrtroute; die Passagiere bestimmen, wo es durchgeht.

Zweimal jährlich heisst es für den Vorstand unter der Leitung

von Denneberg sodann, die Einsätze der Fahrer zu planen. Dies ist je länger, umso schwieriger: Mit der Zeit mangelt es «Herrliberg plus» an Nachwuchs.

Tücke mit Ausweis

Kopfzerbrechen bereitete Denneberg zudem, als ab 2003 eine zum Führerausweis der Kategorie B zusätzliche Prüfung für die Fahrzeugkategorie D1 vorgeschrieben wurde. Um dennoch Fahrer für «Herrliberg plus» zu gewinnen, wird beschlossen, die Kosten der zusätzlichen Ausbildungen mitzutragen. Das wiederum ging nicht ohne Erhöhung der Mitgliederbeiträge.

Dann ist da aber auch noch die Anschaffung des Busses, mit der

sich Denneberg und der Vereinsvorstand befassen. Rund alle vier Jahre wird ein neues Gefährt fällig, bezahlt von den Einnahmen des Vereins. «Die gesetzlichen Vorschriften ändern sich laufend», sagt Denneberg. Das führe immer wieder zu Diskussionen über die Details der Ausrüstung. Doch er weiss auf seine Fahrerkollegen zu zählen. Deren 109 haben im Gesamten mitgemacht; aktuell sind es 26. So versteht Denneberg auch den «Herrliberger des Jahres» als Ehrung für das ganze Team. Sein Amt gibt er auf die kommende Generalversammlung ab. «Es ist Zeit für frischen Wind», sagt er.

Andrea Baumann

Anlässe

Besichtigung von Tropfsteinhöhlen

Stäfa Der Verein für Altersfragen organisiert eine Besichtigung der Tropfsteinhöhlen im Lorzentobel bei Baar, die Höllgrotten. Die Teilnehmer fahren mit dem Zug nach Zug, wo 2,5 Stunden zur freien Verfügung stehen. Am Nachmittag findet eine Führung durch die Höllgrotten statt. Wer selbstständig anreisen möchte, trifft die Gruppe um 14.50 Uhr auf dem Vorplatz der Höllgrotten. (red)

Donnerstag, 10. September, 10.15 Uhr, Perron Bahnhof Stäfa. Abfahrt mit der S7 um 10.23 Uhr. Zugbillet Stäfa-Baar, Tobelbrücke-Höllgrotten selbstständig lösen. Anmeldung bis 31. August an Elisabeth Jetzer unter 044 926 47 34 oder an E-Mail info@vfa-staefa.ch.

Walter Sautter in der Galerie Milchhütte

Zumikon Die Galerie Milchhütte zeigt im September die Werke des Zumiker Künstlers Walter Sautter. Zu sehen sind Landschaftsbilder aus der Umgebung und dem Süden sowie aus Paris und New York. Sautters Bilder sind auf Aquarellpapier oder Leinwand gemalt und zeugen von den Epochen ihrer Entstehung im letzten Jahrhundert. (red)

Vernissage: Donnerstag, 3. September, 17 bis 20 Uhr; Ausstellung bis Sonntag, 20. September, donnerstags und freitags 17 bis 19 Uhr, samstags und sonntags 14 bis 17 Uhr, Galerie Milchhütte, Dorfstrasse 31, Zumikon.

Podium zur Begrenzungsinitiative

Küsnacht Die SVP Küsnacht und die Grünen des Bezirks Meilen veranstalten ein Podium zur Begrenzungsinitiative. Anwesend sind Nina Fehr-Düsel von der SVP und Thomas Forrer von den Grünen. Manuela Moser übernimmt die Moderation. (red)

Mittwoch, 2. September, 19 Uhr, Foyer Heslihalle, Untere Hesli-bachstrasse 33, Küsnacht.